

Kultur

Bayreuth: DJs nehmen sich Wagner an

Die Leiterin der Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth, Katharina Wagner, will mehr junge Menschen für die Welt der Oper begeistern. «Ab nächstem Jahr bieten wir vielleicht ein Club-Event an, wo DJs Wagner-Musik mit elektronischem Pop mischen», kündigte sie an. «Ich persönlich höre auch andere Musik als Klassik. Besonders gerne Rammstein», sagte die Urenkelin des Komponisten Richard Wagner eine Woche vor der Eröffnung der diesjährigen Wagner-Festspiele dem Magazin «Focus» weiter. Für Kritik an ihren Pop-Plänen ist sie gerüstet. «Ich gelte hier ja als die Wagner-Entstellerin», sagte sie. «Ich finde es absurd, dass uns dann oft vorgeworfen wird, wir würden die besondere Atmosphäre der Festspiele zerstören.»

Mit «Lohengrin» wird in diesem Jahr bei den Bayreuther Festspielen eines der beliebtesten, aber auch aufwendigsten Werke Richard Wagners neu inszeniert. Zu Tränen gerührt schwärmte Franz Liszt als Dirigent der Uraufführung 1850 von einem «unteilbaren Wunder». (sda)

DiCaprio stürmt US-Kincharts

Traumhaftes Ergebnis für Hollywood-Star Leonardo DiCaprio: Sein futuristischer Thriller «Inception» über den Diebstahl von Gedanken beim Träumen landete am Premierensamstag auf dem ersten Platz der US-Kincharts. Der komplexe Kampf ums Unterbewusstsein des britischen Regisseurs Christopher Nolan spielte 60,4 Millionen Dollar in die nordamerikanischen Kinokassen. In die Deutschschweizer Kinos kommt er am 29. Juli. Auf den zweiten Platz verdrängte er die Nummer 1 der vergangenen Woche, den Animationsfilm «Despicable Me» mit der Stimme von Steve Carell. Das schräge 3D-Abenteuer über einen Bösewicht, der den Mond stehlen will, sich aber von drei Waisemädchen bekehren lässt, brachte 32,7 Millionen Dollar in die Kinokassen. Auf Platz drei landete der Disney-Film «The Sorcerer's Apprentice». (sda)

STREIFLICHT

Wenn im Avers «Der Geist am Berg» spukt

Tim Krohn und Anna Trauffer haben «hexperiment II» am Samstag in Avers-Cresta bestritten. Das BT war dabei an der etwas anderen Geisterstunde.

Von Aline Tannö

Der Nebel schleicht um die Berge, die nassen Gräser leuchten grün. Im Gestein, in den dichten Wolken, überall wohnt hier «Der Geist am Berg», den Tim Krohn mit seiner gleichnamigen Erzählung beschwört.

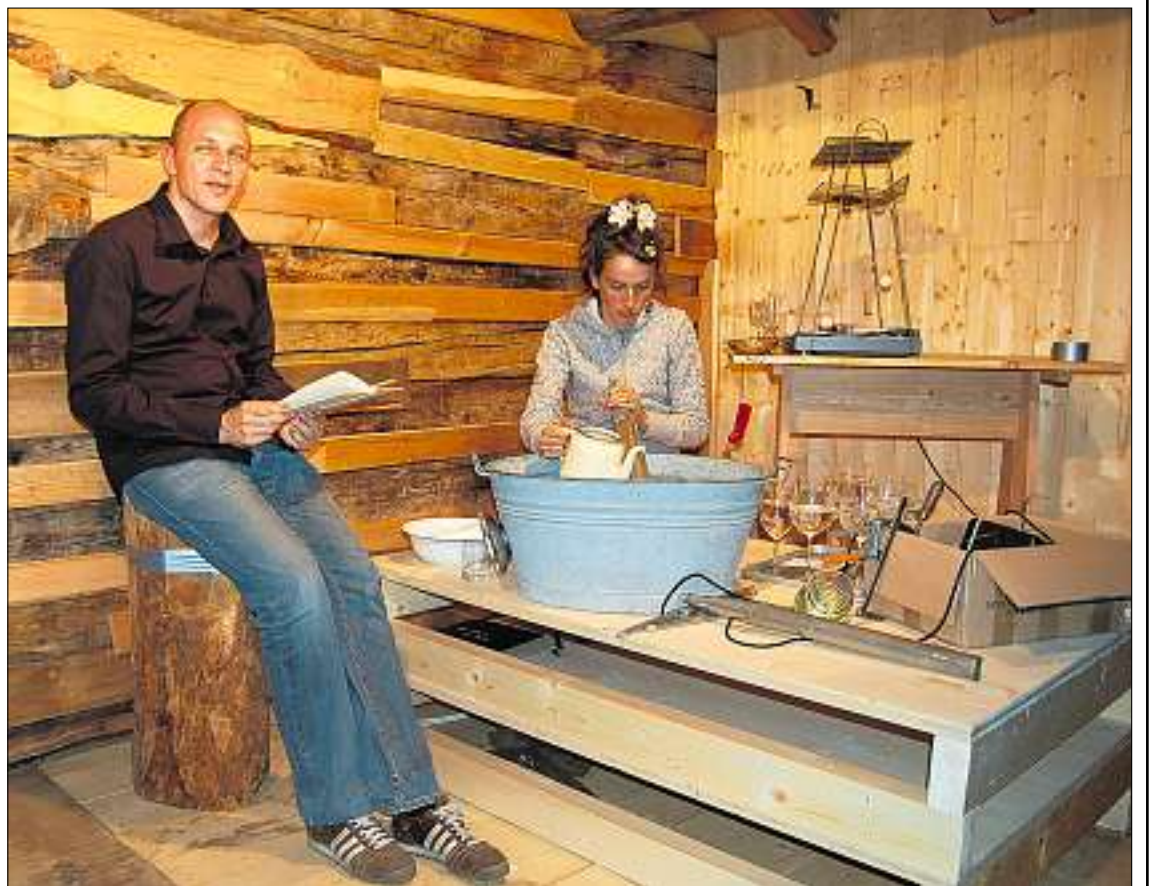
An diesem Abend wird die «musiktheatralische Lesung», die er gemeinsam mit der Performerin Anna Trauffer bestreiten wird, «Bim nüwa Hus» bei Avers-Cresta zur Uraufführung kommen. Anlass dazu ist das Mini-Festival «hexperimente», das von den Journalistinnen und Autorinnen Ina Boesch und Corinne Holtz letztes Jahr initiiert worden ist.

«hexperiment» ist eine Kulturplattform, die von den Dokumenten zur Hexenverfolgung im Avers ausgehend Aufträge an Kulturschaffende vergibt. «Damit sollen Themen wie Ausgrenzung und Verfolgung aufgefasst und aktualisiert werden», wie Holtz und Boesch informieren.

Hexen flogen nicht auf Besen

Heute gehts um die zahlreichen Mythen über Hexen. «Waren es tatsächlich vorrangig Kräuterkrautfrauen und Geburtshelferinnen, die der Hexerei angeklagt wurden?» fragt Boesch den Historiker und Journalisten Hubert Giger, der sich viele Jahre mit Hexen in Graubünden befasst hat. Giger verneint, die Vorwürfe hätten Frauen aller sozialen Schichten, Alter und Konfessionen betroffen.

Und räumt gleich noch mit einem weiteren Vorurteil auf: «Der Besen spielt im Rahmen des Hexentums eine Rolle, aber nicht als



Heidigeschichte des 21. Jahrhunderts: Gemeinsam mit der Musikerin Anna Trauffer präsentiert Autor Tim Krohn im Avers seinen neuen Roman «Der Geist am Berg». (Foto Aline Tannö)

Flugobjekt – das war eher ein Stock.» Übrigens habe auch der seit einigen Jahren populäre Wicca-Kult mit den Hexenverfolgungen im 17. Jahrhundert wenig gemeinsam, denen gemäss Giger allein in der Schweiz schätzungsweise 4000 Menschen zum Opfer fielen. 13 Frauen und ein Mann wurden in Cresta zwischen 1652 und 1664 der Hexerei angeklagt.

Komplexe Symbolik

Knapp 350 Jahre später fliegt eine andere «Hexe» durch die Averser Flure. Stine, die Protagonistin des neusten Buchs von Krohn, «Der Geist am Berg» (Illustrationen: Laura Jurt), fristet auf der «steinernen Alp» unterhalb des Piz Spiert ihr anachronistisches Leben.

Zusammen mit ihrer Mutter und dem Knecht Severin betreibt

sie die Käseerei und hütet die Geissen, bis sie Bruno im Grandhotel kennen lernt. In rauher Leidenschaft entbrannt, verfolgt Stine den Genfer Geschäftsmann in seine Heimatstadt und kämpft gegen seine Verlobte Vivienne.

Komplexe Symbolik und die drängende, klare Sprache machen die Heidigeschichte des 21. Jahrhunderts aus, die in den Dichotomien Stadt und Land, Zivilisation und Wildnis, Armut und Reichtum, Berg und Tal, und nicht zuletzt Mann und Frau zu verorten ist.

Sensibilität und Kreativität

Nicht nur textlich schwebt Stines Geschichte durch den Raum. Die Musikerin und Performerin Anna Trauffer entlockt ihren Instrumenten Klänge, welche die Geschichte mittragen. Mal gur-

gelt es im Wassereimer, dann ziehen fieselige Töne ihre Runden auf dem Plattenspieler, bevor der Handventilator regelrecht zu singen beginnt.

Beinahe unbegrenzt scheint Trauffers Kreativität, allen (un-)möglichen Geräten Töne zu entlocken, was das staunende Publikum, rund 80 Zuschauer, mit gedämpftem Raunen quittiert. Mit grosser Sensibilität sucht Trauffer leise und noch leisere Klänge, die zuweilen vom Trommeln des Regens auf dem Holzdach des «Nüwen Hus» geschluckt werden. Und kaum jemand bezweifelt: «Der Geist am Berg» hat noch lange nicht ausgespukt.

Tim Krohn, «Der Geist am Berg», illustriert von Laura Jurt. Galiani Verlag, Berlin 2010. Hexperiment III: Samstag, 14. August, 17 Uhr, Avers-Cresta. www.hexperimente.ch.

ANZEIGE

Anlageempfehlung der Woche.

Chinas Medizintechnik auf dem Vormarsch

Chinas Anteil an der weltweiten Produktion medizintechnischer Güter beträgt bis dato weniger als 2%. Im Vergleich dazu liegen die USA mit gut 40% und Europa mit rund 30% weit voraus. Chinas Medizintechnik-Markt holt jedoch mit jährlichen Wachstumsraten von rund 20% pro Jahr stetig auf. Die Graubündner Kantonalbank setzt in ihrer Anlagestrategie auf den Wachstumsmarkt «Medizintechnik». Anleger partizipieren mit dem Kauf von Anteilen des «MIV Global Medtech Fund» mit dem Valor 3 535 010, welcher mit rund 11% in China investiert ist.

Ihr Kundenberater bei der Graubündner Kantonalbank unterstützt Sie gerne beim Aufbau eines auf Sie zugeschnittenen Portfolios.

www.gkb.ch/privatebanking



Graubündner Kantonalbank

Kino

Talent, Klugheit und Herz

Am Donnerstag startet die Neuverfilmung von «Karate Kid». Es ist eine Familienarbeit: Will Smith und seine Frau amten als Produzenten, die Hauptrolle spielt Sohn Jaden.

Von Gisela Ostwald

Die Familie Smith ist ein Powerhouse aus Talent, Klugheit und Herz. Will Smith (42) und Jada Pinkett Smith (38) sind ein ungewöhnliches Paar. Der Filmstar zählt nicht nur wegen seinen 1,88 Metern zu Hollywoods Grössten, seine Frau (1,50 m) reicht ihm selbst in Stöckelschuhen kaum an die Schulter. Er ist der Denker, sagt Jada, sie sorgt für Spontanität.

Die zwölf Ehejahre haben ihrer Liebe keinen Abbruch getan, plauderte Mrs. Smith in Oprah Winfreys Talkshow aus. Wo der eine auftritt, ist die andere nicht fern.

Nun ziehen die Smiths auch ihre Kinder mit ins Rampenlicht. Sohn Jaden (12) ist das «Karate Kid» im Remake des Kultfilms aus den 80ern.

In «Karate Kid» trainiert Jackie Chan den jungen Amerikaner Dre (Jaden), damit sich dieser in seiner neuen Heimat China gegen eine

Meute kampfsportlerfahrener Mitschüler behaupten kann. Jaden ist bekanntlich kein Neuling im Film-Business.

Schon mit vier Jahren stand er vor der Kamera. Als Achtjähriger wurde er für seine Nebenrolle als Sohn eines alleinerziehenden Vaters (Will Smith) in «Das Streben nach Glück» (2006) bei den MTV Movie Awards als meistversprechender Newcomer gekrönt.

Ausser dem Schauspielertalent, das die Smiths ihren Kindern in die Wiege legten, trichterten sie ihnen Ehrgeiz und Disziplin ein. Kung-Fu-Star Chan schwärmte kürzlich auf seiner Internetseite, wie «tief beeindruckt» er von Jaden sei. «Er stellt meinen eigenen Sohn in den Schatten», schrieb Chan.

Will Smith war als rappender «Prinz von Bel-Air» (1990 bis 1996) bekannt geworden. Er mauserte sich gemäss dem Magazin «Forbes» zum «gewinnträchtigsten Filmstar des Jahres 2008».



Dem Vater aus dem Gesicht geschnitten: Jaden Smith. (Ky)